Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

TEIL 6A: DATENERHEBUNGSTECHNIKEN – DIE BEFRAGUNG

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Arten der Befragung

- **Mündliche Befragung / Face-To-Face-Interview** (Befragter sitzt dem Interviewer gegenüber)
- **Schriftliche Befragung** (Befragter füllt den Fragebogen selbst aus)
- **Telefoninterview** (Befragter wird am Telefon befragt)

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Grad der Standardisierung der Befragung[1]

- wenig-strukturierte
- teilstrukturierte
- stark strukturierte (= standardisierte) Befragungen

[1] Die ersten beiden Formen werden unter „Nicht- oder teilstandardisierte Formen der Befragung“ weiter unten besprochen

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Die „standardisierte“ Befragung:

- Bei allen Befragten müssen die **Fragen mit der gleichen Formulierung** und **in der gleichen Reihenfolge** gestellt werden
- Interviewer (falls vorhanden) soll seine **Meinung zum Untersuchungsgegenstand verbergen**, sich also **neutral und über alle Interviews hinweg konstant verhalten** ➔ Vermeidung der Beeinflussung des Befragten

  ⇒ Die starke Standardisierung des Fragebogens und des Ablaufs der Befragung gewährleisten die **Vergleichbarkeit der Ergebnisse über alle Befragte hinweg**

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

- **Gründe für „standardisierte“ Befragungen**:

  ⇒ Systematische Hypothesen-Prüfung mittels **statistischer Analyseverfahren**

  ⇒ Möglichkeit, über standardisierte Daten von einer **Stich-probe** auf eine größere **Grundgesamtheit** schließen zu können

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Formen („modes“) standardisierter Befragungen

Persönliche Interviews (persönlich-mündliche / face-to-face Befragung)

- Interviewer und Befragte **sitzen einander gegenüber**; Gespräch „von Angesicht zu Angesicht“
- Interviewer stellt die Fragen und notiert die Antworten (Papierfragebogen oder computerunterstützt)
- Typische Orte: Bei Befragten zu Hause, an öffentlichen Orten (z.B. Café), im Umfrageinstitut

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

- Vorteil: Interviewer kann die **Befragungssituation kontrollieren** (z.B. in Bezug auf die Filterführung, die Item-Reihenfolge und die Durchgängigkeit der Fragebogenbearbeitung)
- Nachteil: **Interviewer-Effekte**

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Schriftliche Befragungen

- Befragungen, in denen der **Befragte** einen Fragebogen (in Papier- oder elektronischer Form) **selber ausfüllt** – Arten:
  - „**Vor Ort**“[2] (in Anwesenheit einer Betreuungsperson)
  - **schriftlich-postalisch** (Fragebögen wird postalisch versandt)
  - **online** (Fragebogen wird per Mail versandt oder auf einer Internet-Seite abgerufen)

[2] „Vor Ort“ kann eine Räumlichkeit des Befragungsinstituts, die Wohnung des Befragten oder ein neutraler Treffpunkt sein

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Vorteile einer schriftlich-postalischen Befragung gegenüber einem persönlichen Interview:

- **Keine Interviewerkosten**
- Vermeidung von **Interviewerfehlern**
- **„Ehrlichere“ Antworten** der Befragten, weil kein Interviewer anwesend ist
- **„Überlegtere“ Antworten**; der Befragte hat mehr Zeit zum antworten
- Eine **höhere Konzentration**, da der Bearbeitungszeitpunkt selbst bestimmbar ist
- Glaubwürdigere **Zusicherung von Anonymität**

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Nachteile einer schriftlich-postalischen Befragung:

- Deutlich **höhere Ausfallquote** im Vergleich zu z.B. einer telefonischen Befragung (vor allem bei Stichprobenelementen mit geringerem Bildungsgrad[3])
- **Weniger spontane Antworten**: Der Befragte muss sich nicht an die vom Forscher gewollte Reihenfolge der Fragen halten (kann z.B. vor der Beantwortung den Fragebogen komplett durchblättern)
- **Exklusive Kosten** (Druck & Porto; Kosten von die ohnehin niedrige Ausfallquote reduzierenden Mechanismen, wie z.B. Incentives)

[3] Schnell 2012: 264

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Online- vs. postalische Befragungen:

- Online-Befragungen sind kostengünstiger, da **keine Druck- und Portokosten** anfallen
- Ein digital programmierter Fragebogen kann u.U. das **vorangehende „Durchblättern“ erschweren**
- Die Daten sind in der Online-Variante **direkt digital erfasst** und müssen nicht von Papier übertragen werden

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

- Online-Befragungen sind in Hinblick auf **Auswahlverfahren problematischer**:
  - Nahezu alle Mitglieder der angestrebten Grundgesamtheit sollten, zumindest prinzipiell, **online erreichbar** sein, was nur für sehr spezielle Populationen gilt
  - Die Ziehung einer Zufallsstichprobe gestaltet sich schwieriger, da **Auswahllisten** (= Auswahlgesamtheit) **selten vorliegen** bzw. nicht generiert werden können
  - Eine **Offline-Rekrutierung** als Lösung für nicht vorhandene Auswahllisten schränkt hingegen das Einsparpotential von Online-Befragungen deutlich ein

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Telefonische Befragungen

- Haben sich in den letzten Jahrzenten zu der **dominanten Befragungsmethode** entwickelt – **Gründe**:
  - Bundesweite oder gar weltweite Befragungen **sind von einem Ort aus** (Telefonlabor) **realisierbar**
  - Die gesunkene Akzeptanz von traditionellen Methoden ➔ **sinkende Teilnahmequoten bei mündlichen Interviews**
  - Eine **verbesserte Telefontechnologie ➔ niedrige Kosten**
  - Die Tatsache, dass **fast die gesamte Bevölkerung per Telefon erreichbar ist** (hohe Telefondichte)

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Nachteile der telefonischen Befragung:

- **Viele unseriöse Anrufe,** somit mittlerweile auch hier **sinkende Ausschöpfungsquoten**
- **Höhere Anforderung an die Konzentration der Befragten,** da sie Fragen nicht optisch vorliegen haben (und evtl. die Telefonverbindung nicht optimal ist)
- **Anforderungen an Stichprobenverfahren steigen** durch die Verbreitung von Mobilfunk
- Speziell bei Mobilfunknummern: Höhere Wahrscheinlichkeit, Personen in **für Befragungen ungeeigneten Situationen** zu kontaktieren (➔Höhere Verweigerungsgefahr, evtl. niedrigere Validität im Falle einer Teilnahme)

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Mixed-Mode-Befragungen

Kombination verschiedener Modes, um Nachteile einzelner Modes auszugleichen:

- Gleichzeitiger Einsatz mehrerer Modes
- Sukzessiver Einsatz mehrerer Modes
- Mode-Wahl durch den Befragten

Einschränkung des Vorteils von Mode-Kombinationen:

- „Mode-Zugehörigkeit“ kann mit Merkmalen der Befragten konfundiert sein (erschwerte Zurückführbarkeit der Unterschiede in den Ergebnissen verschiedener Modes auf den Mode selbst)[4]
- Zusätzliche Kosten

[4] Schnell 2012: 314

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Zur Konstruktion von Fragen und Antwortvorgaben eines standardisierten Fragebogens

Merke:

Fragebögen sind Instrumente empirischer Sozialforschung zur Erforschung eines bestimmten inhaltlichen Bereichs.

Die Beantwortung einer Fragebogen-Frage stellt die Messung eines relevanten Merkmals innerhalb dieses Bereichs dar.

Fragebogen-Fragen sollten daher einen **expliziten Bezug zur Fragestellung** haben, indem das zu messende Merkmal einen Bestandteil der theoretisch ausgearbeiteten Hypothesen darstellt.

Die konkrete Formulierung einer Fragebogen-Frage sollte das Resultat einer **gründlichen Konzeptspezifikation und Operationalisierung** sein.

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Arten der abgefragten Information in Fragebogen-Fragen (F-Fragen):

- Fragen nach **Einstellungen oder Meinungen** von Befragten

  (Beispiel: „Ich finde es gut, dass Arbeitsagenturen / Jobcenter die Bezüge von Arbeitslosen kürzen dürfen, wenn diese sich nicht ausreichend um eine Arbeitsstelle bemühen“)

- Fragen nach **Überzeugungen** der Befragten

  (Beispiel: „Finden Sie, dass die meisten Arbeitslosen ihre Arbeitslosigkeit selbst verschuldet haben?“)

- Fragen nach **Verhalten** der Befragten

  (Beispiel: „Wie viele Stunden schauen Sie täglich durchschnittlich fern?“)

- Fragen nach **Eigenschaften** von Befragten

  (Beispiel: „In welchem Jahr sind Sie geboren?“)

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Faustregeln zur Formulierung von F-Fragen – Sie sollten:

- einfache Worte enthalten (bei Fachwörtern immer eine Definition hinzufügen)
- kurz formuliert werden / keine komplizierten Anweisungen enthalten
- neutral formuliert sein / keine bestimmte Beantwortung provozieren
- zumindest formal „balanciert“ sein (positive und negative Antwortmöglichkeiten enthalten)
- nicht hypothetisch formuliert werden
- konkret sein / sich nur auf einen Sachverhalt beziehen
- ggf. relevante Zeiträume genau benennen
- keine unangemessenen Annahmen über das Wissen, Verhalten oder die Verhaltenskonstanz innerhalb eines Zeitraums von Befragten machen
- keine doppelten Negationen enthalten
- keine Berechnungen erfordern
- passende / vollständige Antwortmöglichkeiten beinhalten
- wenn sie sensible Themen ansprechen, nicht zu plump formuliert werden

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Arten von Antwortvorgaben:

Geschlossene F-Fragen – Vorgegebene Antwortalternativen

- **Nachteil**: Befragte werden **gezwungen**, **zwischen Antworten auszuwählen**, die für sie vielleicht nicht in Frage kommen; damit werden ihre Antworten u.U. in eine bestimmte Richtung gelenkt
- **Vorteil**: leichter statistisch auszuwerten

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Respondent | Note | Keyboard | Search

Wie oft kommt es bei Ihrer Arbeit vor, dass Sie sich unter Zeit- oder Leistungsdruck fühlen?

- ○ Fast immer
- ◉ Häufig
- ○ Manchmal
- ○ Selten
- ○ Nie
- ○ Weiß nicht
- ○ Keine Angabe

Back to... | Previous | Next

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Offene F-Fragen – Der Befragte muss seine Antwort in eigenen Worten formulieren

- **Nachteil**: Auswertungskategorien müssen **im Nachhinein gebildet werden**

  $\Rightarrow$ großer Zeitaufwand; nicht im Sinne der konsequenten Hypothesen-Prüfung

- **Vorteil**: Antworten können Aspekte umfassen, die von den Fragebogen-Konstrukteuren nicht bedacht worden sind

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Umfrage - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe

http://uni-due.3uu.de/uc/admin/ea83/ospe.php3?SES=bb81e410247b7f20b44aa7eb9b0f97df&syid=739&sid=740&ac

Google

Welche berufliche Tätigkeit beziehungsweise welchen Beruf übt Ihr Partner/ Ihre Partnerin derzeit aus?

Bitte geben Sie die genaue Tätigkeitsbezeichnung an, also zum Beispiel nicht „kaufmännische Angestellte“, sondern: „Speditionskauffrau“, nicht „Arbeiter“ sondern: „Maschinenschlosser“.

- Berufliche Tätigkeit:
- Weiß nicht
- Keine Angabe

Weiter

94%

Fertig

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Halboffene bzw. Hybrid-F-Fragen – Kombination aus offenen und geschlossenen Fragen

- Die Befragten können **zusätzlich zu den vorgegebenen Antwortkategorien eine eigene Antwort hinzufügen** (meist: „Sonstiges, und zwar: _____“)
- **Vorteil**: Platzsparsamkeit bei Variablen, welche sehr viele Ausprägungen aufweisen, bei denen aber die meisten Antworten auf wenige Ausprägungen entfallen (z.B. Lieblingssportart, Lieblings-Fernsehsender)

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

4. Gehören Sie einer Kirche oder Religionsgemeinschaft an?
Wenn ja, sind Sie ...

- katholisch ..... ☐
- evangelisch ..... ☐
- Mitglied einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft ..... ☐
- Mitglied einer islamischen Religionsgemeinschaft ..... ☐
- Mitglied einer anderen Religionsgemeinschaft ..... ☐ ⇨ ☐

Bitte angeben

Nein, konfessionslos ..... ☐

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

F-Fragen mit der Möglichkeit zur Mehrfachantwort (multiple response set)

22. Was haben Sie innerhalb der letzten vier Wochen unternommen, um eine (andere) Tätigkeit zu finden?

☞ *Bitte alles Zutreffende ankreuzen.*

- Suche über Agentur für Arbeit (Arbeitsamt) ..... ☐
- Suche über Job-Center / ARGE / Sozialamt ..... ☐
- Suche über Personalserviceagentur (PSA) ..... ☐
- Suche über private Vermittler ..... ☐
- Aufgabe von Inseraten ..... ☐
- Durchsehen von Inseraten ..... ☐
- Recherchen im Internet ..... ☐
- Bewerbung auf Stellenangebote ..... ☐
- Initiativbewerbung ..... ☐
- Suche über Bekannte, Freunde, Angehörige ..... ☐
- Tests, Vorstellungsgespräche, Aufnahmeprüfungen .... ☐
- Sonstige Bemühungen ..... ☐

Im variablentheoretischen Sinne handelt es sich pro Antwortmöglichkeit um eine eigenständige geschlossene Frage (Variable) mit den zwei Antwortmöglichkeiten (Ausprägungen) „angekreuzt“ / „nicht angekreuzt“*

*In seltenen Fällen interessiert auch die Rangordnung, in der die Antwortmöglichkeiten angekreuzt wurden. In dem Sinne wäre eine Antwortmöglichkeit eine Variable, welche im Falle des Ankreuzens die Rangzahl innerhalb der Ankreuzreihenfolge als Wert annimmt. Ansonsten, wenn die Antwortmöglichkeit nicht angekreuzt wurde, bekommt sie den Wert 0.

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Konstruktionskriterien bei der Fragebogenkonstruktion

- Reihenfolge der Fragen dürfen **keine sog. „Halo-Effekte“ auslösen**
- Der Fragebogen darf den Befragten **vom Zeitaufwand und der Komplexität des Themas nicht überfordern**
- Zu einem Themenbereich sollten **mehrere Fragen** (am besten hintereinander) gestellt werden
- Neue Fragenkomplexe sollten mit **„Überleitungsfragen“** eingeleitet werden

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

- Die **<u>erste</u> F-Frage** sollte:
  - auf alle Befragten zutreffend sein
  - besonders leicht zu beantworten sein
  - für die meisten Befragten mutmaßlich interessant sein
  - im engen Zusammenhang mit dem Befragungsthema stehen[5]

[5] vgl. Schnell 2012: 120

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Der empirische Pre Test

- Die **empirische Prüfung des Roh-Fragebogens** an einigen wenigen Befragten

Zweck eines Pre-Testes:

- Überprüfung des **Verständnisses der Fragen** durch den Befragten
- Überprüfung der Effekte der **Fragenanordnung** (Kontexteffekte)
- Test, ob die **Filterführungen** funktionieren
- Abschätzen der **durchschnittlichen Dauer** der Befragung
- Abschätzen der **Teilnahmebereitschaft** zu dem Thema

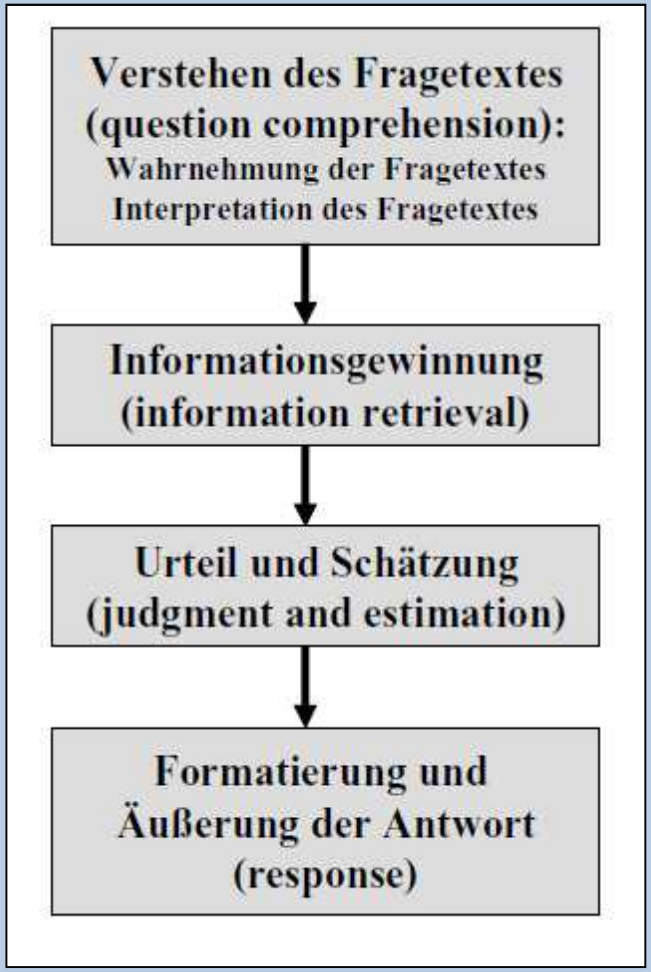
Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

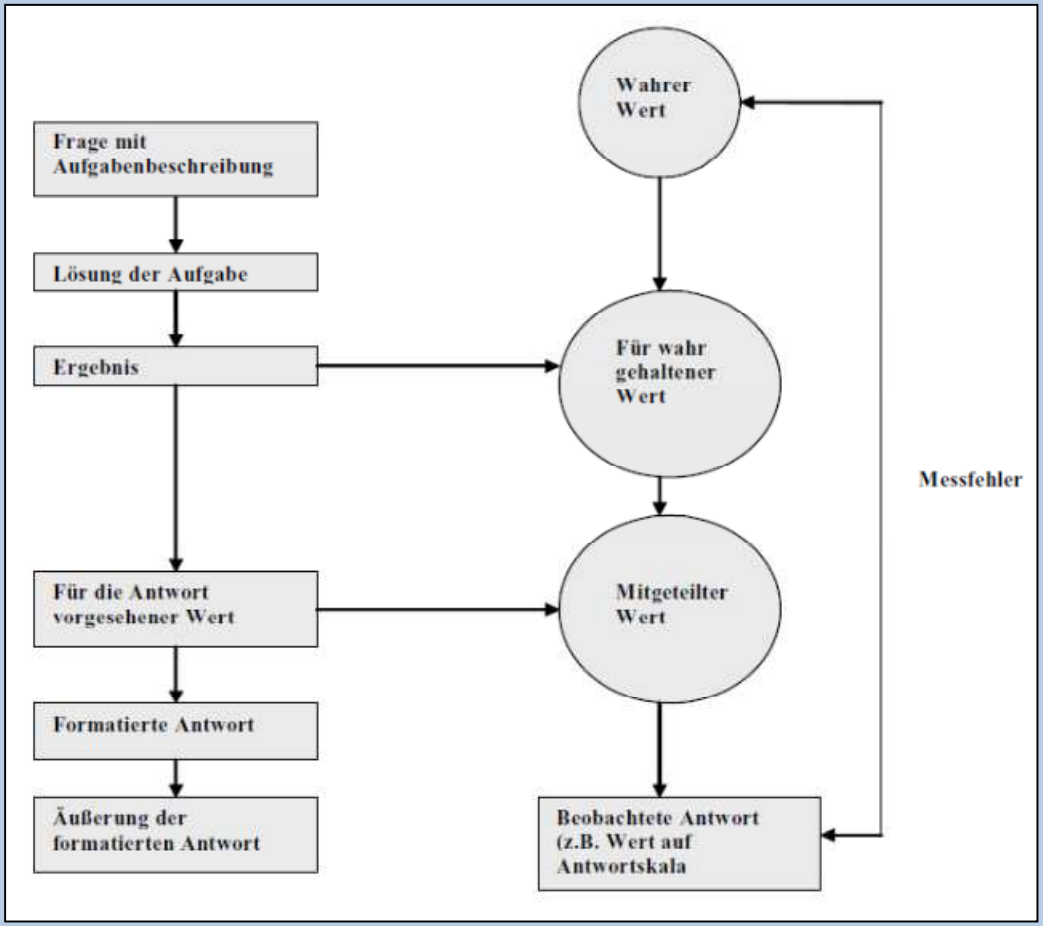
Konsequenzen aus einem Pre-Test:

- ggf. Optimierung von Frageformulierungen / Erläuterungen / Anweisungen
- ggf. das Entfernen einzelner Fragen (da sie nicht „funktionieren“ oder weil der Fragebogen aus ökonomischen / befragungstaktischen Gründen insgesamt gekürzt werden muss)
- ggf. Optimierung der Filterführung
- ggf. Optimierung des Einleitungstextes

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Exkurs: Der Antwortprozess und Messfehler in Befragungen





Quelle: Faulbaum 2009: 40 / 43

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Formen der Antwortverzerrung im Interview (Response Errors)

- Die explizite **Verweigerung** einer Antwort (Item-Nonresponse)
- Die Abgabe **einer „Weiß-nicht"-Antwort** („Meinungslosigkeit" – obwohl viell. eine Meinung vorherrscht, der Befragte sich aber nicht anstrengen möchte)
- Die Abgabe einer **inhaltlichen Antwort, obwohl keine Meinung zum erfragten Gegenstand** ausgebildet worden ist („Non-Attitudes")
- Die Abgabe **sozial erwünschter Antworten** („Social-Desireability-Response-Set")

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

- Reaktionen auf **Merkmale des Interviewers** („Interviewer-effekte“)
- Reaktionen auf die **Abfolge von Fragen** („Positionseffekte“)
- Reaktionen auf die **Anwesenheit Dritter** beim Interview („Anwesenheitseffekte“)
- Reaktionen auf den **Auftraggeber der Studie** („Sponsorship-Effekte“)
- **Tendenzielle Zustimmung zu Fragen** unabhängig vom Inhalt der Fragen („inhaltsunabhängige Zustimmungstendenz“, „Akquiescenz“)[6]

[6] Hier als psychische Reaktion im Sinne der Vermeidung von Verneinungen gemeint. Eine tendenzielle Zustimmung zu Aussagen aufgrund von Unlust ist weiter unten als „Bevorzugung bestimmter Kategorien“ berücksichtigt.

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

- **Weak Satisficing** – Die Abkürzung der zur Beantwortung notwendigen kognitiven Prozesse aufgrund von Ermüdung / Unlust (Auszug):
  - Bevorzugung bestimmter Kategorien (Extremkategorien, Mittelkategorie)
  - Ratetendenz, d.h. zufällige Auswahl einer Antwort
  - Bevorzugung von Geschwindigkeit vor Genauigkeit
  - Primacy- und Recency-Effekte
  - Digit-Preferenz

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Nicht- oder teilstandardisierte Formen der Befragung – sog. „qualitative Methoden“

Anlass für die Anwendung nicht-standardisierter Befragungsformen:

- Unterstützung in der Frühphase eines Projektes – z.B. bei der Entwicklung von Hypothesen
- Wenn seltene Gruppen analysiert werden sollen, die nur in kleiner Zahl repräsentiert sind
- Als Instrument der qualitativen Sozialforschung (z.B. in soziologischen Forschungstraditionen, die zum „interpretativen Paradigma“ gezählt werden)

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Vorteile:

- Der **Bezugsrahmen** der Antworten des Befragten wird durch die offenere Gesprächsführung **miterfasst**

  $\Rightarrow$ ggf. Entdeckung neuer Aspekte / tieferes Verständnis

Nachteile:

- Höhere Anforderungen an den Interviewer
- Höherer Zeitaufwand
- Geringe Vergleichbarkeit der Ergebnisse
- Höhere Anforderungen an den Befragten

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Leitfadengespräche

- Statt eines Fragebogens wird das Interview mit einem **Leitfaden etwas vorstrukturiert**
- Ein Leitfaden enthält **Schlüsselfragen**, die in jedem Interview gestellt werden sollten, sowie **Eventualfragen**, die je nach Verlauf des Interviews gestellt werden können
- Interviewer hat einen gewissen **Spielraum bei der Frageformulierung** und der Frageabfolge
- Seine Aufgabe besteht darin, sich **geschickt an den Befragten anzupassen**, ohne sich vom Leitfaden zu weit zu entfernen

Dozent: Dawid Bekalarczyk
Universität Duisburg-Essen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Raum: LF 161

Narrative Interviews

- Dem Befragten ist das Thema **nur grob vorgegeben, er erzählt sonst frei**
- Wenn die „Geschichte“ zu Ende erzählt ist, kann der Interviewer in einer „**Rückgriffphase**“ den Befragten bitten, einzelne Episoden noch einmal zu wiederholen und evtl. zu modifizieren / zu vertiefen („Bilanzierungsphase“)